

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Tageszeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post K 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- K 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsch. nach Preisliste. od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 278

Altensteig, Donnerstag, den 27. November 1941

84. Jahrgang

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Neue Erfolge unserer U-Boote

Erheblicher Raumgewinn im mittleren Abschnitt der Ostfront — Weitere Erfolge des Gegenangriffes in Nordafrika. Hasenanlagen und Flugplätze der britischen Insel mit Bomben schweren Kalibers belegt — Die neuen großen Erfolge unserer U-Boot-Waffe — Stalin-Rote zur Verhinderung des bestialischen Verhaltens bolschewistischer Horden am Pranger

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 26. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront brachten unsere gestrigen Angriffe erheblichen Raumgewinn. Zwei sowjetische Kriegsfahrzeuge liefen auf eine deutsch-italienische Minensperre und gingen nach heftigen Detonationen unter.

Im Kampf gegen England belegte die Luftwaffe bei Tag und bei Nacht Hasenanlagen und Flugplätze im Südwesten und Südosten der Insel mit Bomben schweren Kalibers.

Bei der erfolgreichen Verteidigung eines Geleites gegen einen Angriff britischer Schnellboote ist ein deutsches Borepostenboot durch Torpedotreffer gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

In Nordafrika brachte der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen weitere Erfolge. Die Stellungen an der Sollum-Front wurden trotz feindlicher Angriffe gehalten. Erneute Ausbruchversuche aus Tobruk sind gescheitert.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die britische Kriegsmarine in den letzten Tagen wieder schwere Verluste erlitten. Außer der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Beschädigung eines größeren britischen Kriegsschiffes durch Lufttorpedotreffer hat vor Sollum ein deutsches Unterseeboot unter Führung des Kapitänsleutnants Freiherrn von Tiesenhauen ein britisches Schiffschiff angegriffen und ihm einen schweren Torpedotreffer beigebracht.

Ferner versenkte ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänsleutnants Wohe im Atlantik einen britischen Kreuzer der Dragon-Klasse.

Aus den Kämpfen vor Moskau wird in steigendem Maße das Ueberlaufen bolschewistischer Soldaten gemeldet. Um dieser Krise entgegenzuwirken, steht sich die Regierung Stalin veranlaßt, in einer Rote über Grenzelaten deutscher Soldaten an sowjetischen Gefangenen zu berichten. Die deutsche Wehrmacht und die mit ihr kämpfenden verbündeten Truppen sehen mit tiefster Verachtung auf derartige Fallschmelzungen, durch die das bestialische Verhalten bolschewistischer Horden verschleiert und deren Kampfmoral gehoben werden soll.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Harte und erfolgreiche Kämpfe in der Marmarica. Eingekreiste britische Verbände bei Sidi Rezegh vernichtet. Bisher 5000 Gefangene, darunter zwei Generale

DNB. Rom, 26. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In der großen und bewegten Schlacht, die nunmehr seit über einer Woche ohne Unterbrechung in der Marmarica weitergeht, sehen die tapferen Streitkräfte der Achse in harten und erfolgreichen Kämpfen.

Im Zentralabschnitt wurden die feindlichen, im Keil südlich von Sidi Rezegh eingekreisten Verbände vernichtet. Unter den bisher über 5000 gezählten Gefangenen befinden sich außer dem Befehlshaber einer Panzerbrigade, General Sperling, auch der Befehlshaber der ersten südafrikanischen Division, B. J. Armstrong, sowie zwei amerikanische Militärbeobachter und verschiedene englische und amerikanische Journalisten.

An der Sollum-Front sind alle heftigen, von drei Divisionen gegen die von der Division Savona gehaltenen Stellungen geleiteten Angriffe am jähren Widerstand unserer Truppen gescheitert. Die Angreifer erlitten weitere blutige Verluste und es gelang ihnen nicht, irgend welche Erfolge zu erzielen. Es wurden über 20 Panzer vernichtet und viele andere beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr abgeschossen. Eine von uns unternommene Entlastungsaktion ist unter bereits sichtbaren Ergebnissen im Gange.

In der Nacht zum 25. wurden feindliche Verbände, die sich Bardia näherten, mit starken Verlusten zurückgeschlagen.

Bei Tobruk lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit. Zwei englische Flugzeuge wurden von der Artillerie der Division Trento abgeschossen.

Die deutsch-italienische Luftwaffe war während des ganzen Tages ununterbrochen tätig. Es wurden Kraftwagenansammlungen, Nachschubtransporte und feindliche auseinandergeleitete Flugzeuge bombardiert und wirksam mit Bordwaffen beschossen. Einer unserer Bomber schoß einen britischen Jäger ab.

Die deutsche Luftwaffe schoß im Verlauf des 23. und 24. insgesamt 26 feindliche Flugzeuge einschließlich der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten ab.

Im Wüstengebiet wurde die Dase Giala nach dem erbitterten Widerstand unserer Befahrung von überlegenen feind-

Europa auf dem Wege der Einigung

Bedeutende Rede des Reichsaussenministers über die außenpolitische Lage

DNB Berlin, 26. Nov. Der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Mittwoch mittag im Hotel „Kaiserhof“ einen Empfang, an dem auch die in Berlin weilenden fremden Staatsmänner teilnahmen. Anlässlich des Empfanges sprach der Reichsaussenminister über die außenpolitische Lage.

Bei dem Empfang waren neben den fremden Staatsmännern mit ihren Delegationen die Berliner Missionen der im Antikominternpakt vereinigten Staaten anwesend.

Die Rede des Reichsaussenministers

Eure Excellenzen! Meine Herren! Keine Parteigenossen! Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen zu dieser heutigen Veranstaltung, die dazu bestimmt ist, den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, den Angehörigen von Staat, Partei und Wehrmacht, den Vertretern von Kunst und Wissenschaft, der Industrie und Männern aus allen Bereichen des deutschen Lebens Gelegenheit zu geben, mit unseren sehr willkommenen Gästen aus dem Ausland bekannt zu werden. Ich begrüße in unserem Kreise insbesondere auch die Vertreter der in- und ausländischen Presse und des Rundfunks.

Meine Herren! Wir haben die Ehre, die Außenminister der Mehrzahl der europäischen Staaten sowie die Vertreter der uns befreundeten Staaten des Fernen Ostens, und zwar die Repräsentanten von Italien, Japan, Ungarn, Nordafrika, Spanien, Rumänien, Bulgarien, der Slowakei, Kroatien, Finnland und Dänemark in diesen Tagen in unserer Reichshauptstadt zu sehen. Mit den Repräsentanten dieser die Ordnung liebenden Staaten, zu denen auch noch China getreten ist, haben wir gestern einen heiligen Pakt gegen die Komintern bekräftigt, der den Willen ihrer Völker zum Ausbruch bringt, bis zur endgültigen Errichtung unserer Völker vom Kommunismus zum gemeinsamen Werk und dabei nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte Rest dieser lurcheitlichen geistigen Krankheit der Menschheit beseitigt ist.

Die besondere Freude und Genugtuung der Reichsregierung zu diesem bedeutsamen Ereignis, das ein Meilenstein auf dem Wege des Zusammenstoßes und der Gestaltung des neuen Europas und der Herbeiführung einer gerechteren Ordnung auch in der übrigen Welt ist, sei hier nochmals zum Ausdruck gebracht.

Meine Herren! Ich möchte nun die heutige Gelegenheit wahrnehmen, um Ihnen einen kurzen Überblick über die Entstehung und den bisherigen Verlauf des Krieges sowie über die

Auffassung der Reichsregierung zur gegenwärtigen außenpolitischen Lage zu geben.

Durch das Heldentum der deutschen Wehrmacht und der verbündeten Truppen Italiens, Rumäniens, Ungarns und der Slowakei, des tapferen Volkes im Norden und der freiwilligen Kontingente aus Spanien, Frankreich, Kroatien, Dänemark, Norwegen, Holland und Belgien ist die feindliche Macht des Kommunismus und Bolschewismus gebrochen und wird sich — nach einem Wort des Führers — niemals mehr erheben.

Zwei große Männer, der Führer Deutschlands und der Duce Italiens, waren es, die als erste vor über 20 Jahren diese Gefahr erkannten und die den Kampf gegen diese letzte Verfallschri-

ftung der Anschauungen und Sitten eines vergehenden Zeitalters aufnahmen und ihre gesunden Völker von dem sich ausbreitenden Abgrund zurückrißen. Diese Tat gehört heute schon der Geschichte an! Nachdem jedoch die beiden Führer durch ihr Beispiel und durch ihre Lehre des Nationalsozialismus und Faschismus die innere Voraussetzung für die Existenz ihrer Völker überhaupt geschaffen hatten, begegneten sie bei dem zweiten Schritt, nämlich der Sicherstellung der Zukunft ihrer Völker nach a u ß e n, einer fast unüberwindlich scheinenden Feindschaft in der Außenwelt. Die Demokratien des Westens, geführt von einer verhältnismäßig kleinen Schicht von Ausbeutern ihrer eigenen Völker, erklärten in der egoistischen Denkungsweise der Besessenen und gewöhnten an die Ausbeutungsparagrafen des Vertrages von Versailles, eines Aktes des Wahnsinns, wollten von Revisionen, auch den dringendsten, nichts wissen. Sie stemmten sich von Anfang an gegen jeden vernünftigen Versuch des Führers und des Duce, dem deutschen und italienischen Volk, die beide in der Vergangenheit bei der Verteilung der Güter dieser Erde zu kurz gekommen waren, auch nur das Fundament des Lebens, nämlich das tägliche Brot, zu sichern.

Warum England den Krieg erklärte

Meine Herren! Es ist heute fast unvorstellbar, daß England diesen Krieg gegen Deutschland vom Zaune gebrochen hat, weil Deutschland im Zuge einer freiwilligen Abstimmung die deutsche Stadt Danzig in den Reichsverband zurück haben und eine Autobahn durch den Danziger Korridor bauen wollte. Freilich war dies nur der äußere Anlaß für Englands Kriegserklärung an Deutschland vom 3. September 1939. In Wahrheit gänzte die Machtübernahme des damals noch die Welt beherrschenden England, die sich in der Rolle einer europäischen Gouvernante besonders geistete, Deutschland nicht den Platz, der einem großen Volke in Europa zukam, oder der ihm etwas gar ein sorgenfreies Leben gewährleistet hätte. Man fragt sich, warum? Die Antwort kann nur lauten: Aus reiner Machtgier. Britannien, das mit 45 Millionen Engländern selbst ein Drittel der Erde beherrschte, dagegen dem deutschen Volke von mehr als 80 Millionen nicht den von ihm benötigten, selbst beschaffenden Lebensraum gönnte und aus Sorge seiner Regierenden vor deutscher Tätigkeit und vor dem sozialen Beispiel eines wiedererstandenen Deutschland, Anlaß die deutsche Gleichberechtigung wiederherzustellen und auf dieser Basis der Parität zwischen den beiden Völkern einen Ausgleich ihrer gegenseitigen Belange zu suchen, und das über hinaus eine nützliche Interessengemeinschaft der übrigen Welt gegenüber zu begründen, glaubten die damals Regierenden nur durch eine nochmalige Unterdrückung Deutschlands ihren eigenen unberechtigten Herrschaftsanspruch sicherstellen zu können.

Demgegenüber hat der Führer mit England eine Politik der Großzügigkeit und Langmut betrieben, die im Vergleich zu dem dem deutschen Volk in der Vergangenheit von England angetanen schweren Unrecht wohl als beispiellos bezeichnet werden kann, und die dadurch zu verstehen war, daß der Führer in konsequenter Verfolgung seines damals gefaßten Entschlusses alles tun wollte, um eine Einigung mit England zum Nutzen und Vorteil der beiden Länder zu versuchen.

lichen Streitkräften befehlt, die schwere Verluste an Menschen und Material erlitten haben. Die feindliche motorisierte Kolonne wurde ständig von unseren Flugzeugen bombardiert und mit Bordwaffen beschossen. Weitere 15 Kraftfahrzeuge wurden in Brand geschossen und etwa 50 beschädigt. Eines unserer Flugzeuge wurde bei einem bewaffneten Ausklärungsflug über der Dase von drei Bieheim angegriffen und schoß eine davon ab.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Benghasi. Es gab zwei Tote und es wurde unbedeutender Schaden verursacht. In Agadabia unternahm ein britische Flugzeuge einen Angriff im Tiefflug. Eines stürzte, von der Bodenabwehr getroffen, brennend ab.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

In Nordafrika beiderseitige Artillerietätigkeit bei den Stützpunkten von Celga, Malag und Chercher sowie Zusammenstoße vorgehender Abteilungen, bei denen der Feind beträchtliche Verluste erlitt. Die Batterien von Gondar verteilten mit Panzerverbänden unternommene Durchbruchversuche der englischen Truppen. Mehrere Panzer wurden vernichtet und verschiedene andere von unserer wirksamen Artilleriefiree getroffen.

Erfolgsmeldungen von der Ostfront

Berlin, 26. Nov. Die deutsche Luftwaffe setzte am 25. November ihre Tagesangriffe gegen kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel fort. Im Osten lag das Schwergewicht der deutschen Luftangriffe wieder auf der Bekämpfung von Feindstellungen und fahrenden Kolonnen aller Art. Dabei wurden allein im Süden der Front und im Kampfraum von Moskau über 230 Kraftfahrzeuge vernichtet. Diese laufende Zerstörung von Kriegsmaterial und die Unterbrechung aber auch nur Verzögerung von Transporten bewirkt eine ständige Minderung der sowjetischen Kampfkraft.

In den frühen Morgenstunden des 26. November stiegen Einheiten der Leibstandarte „Adolf Hitler“ einen Gegen-

angriff der Bolschewisten im Südabschnitt der Ostfront auf, an dem große Teile der 343. und 31. Sowjetdivision beteiligt waren. Der Angriff wurde durch die Leibstandarte zurückgeschlagen. Über 300 Tote und 400 Gefangene mußten die Bolschewisten auf dem Schlachtfeld zurücklassen. 27 Maschinengewehre, fünf Granatwerfer und mehrere Hundert Gewehre wurden erbeutet.

Auch im Kampfgebiet um Moskau waren sehr starke Kräfte der Luftwaffe zur Unterstützung der Heeresoperationen eingesetzt. Bei diesen Angriffen, die sich in besonderer Nähe gegen sowjetische Artilleriestellungen richteten, erlitten die Sowjets gleichfalls schwere Verluste an Menschen und Material. Auf den Amarschstraßen aus den rückwärtigen Gebieten zur Front wurden weit über hundert Kraftfahrzeuge zerstört und eine noch größere Zahl beschädigt. Viele Einzelerfolge konnten wegen des unünftigen Wetters nicht beobachtet werden. Die Angriffe hielten den ganzen Tag über an. Die Gleise von Sibirien der bedeutendsten Eisenbahnlinien um Moskau wurden durch Bombentreffer unterbrochen. Mehrere fahrende Züge entgleisten durch Bombentreffer und wurden vernichtet. Etwa 20 Züge erlitten starke Beschädigungen.

Im nördlichen Kampfabschnitt bombardierten Kampfflugzeuge wie in den vorangegangenen Tagen kriegswichtige Ziele in Leningrad.

Für beispielhafte Tapferkeit

DNB Berlin, 26. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Siebert, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Szelinski, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Viktor, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments; Oberleutnant Freiherr von Werthern, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberfeldwebel Kickerbauer, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.



Wenn man sich die Vorteile dieser Politik des Führers für England vergegenwärtigt, die nicht nur in einer territorialen und maritimen völligen Sicherstellung des englischen Inselreiches, sondern darüber hinaus in der Bereitwilligkeit zum Einsatz deutscher Nachmittel für die Erhaltung des britischen Imperiums bestanden, so wird sich heute jeder vernünftige Mensch an den Kopf fassen, mit welcher Blindheit die britischen Staatsmänner geschlagen waren. Freilich, schon damals während dieser Verhandlung wurde uns klar, daß entscheidende, vor allem jüdische Kräfte in England die Auffassung vertraten: Entweder findet sich Deutschland mit der ihm von England zugeordneten politischen Rolle in Europa, d. h. der Rolle einer inferioren Nation, ab und akzeptiert das von England für das deutsche Volk als angemessene Lebensniveau — ganz gleich, ob dieses Niveau erträglich ist oder nicht — oder es gibt Krieg!

Bei allen Verhandlungen der damaligen Zeit war diese Versteifung oder offen ausgesprochene Kriegserklärung immer die letzte Weisheit der britischen Staatsmänner. Ich kann hierfür getrost als Kronzeuge auftreten, da ich in den Jahren seit der Machtergreifung immer wieder die Angebote des Führers nach England überbrachte und jedesmal zurückkommen und dem Führer melden mußte, daß die Engländer in ihrer Verbittertheit abgelehnt hätten, und daß England wohl bei der ersten ihm günstig erscheinenden Gelegenheit uns den Krieg erklären würde. Diese Verbittertheit war fast unverständlich: Sie befürchtete uns aber in dem Urteil über die wahren Gefühle der englischen Regierenden Deutschland gegenüber. Wer solche einmalig günstigen Angebote ablehnt, der ist zum Kriege entschlossen! Das war unsere Überzeugung. Ob die neumailligen englischen Propagandisten danach recht haben, wenn sie sagen, ich hätte dem Führer in Unkenntnis des englischen Weisens und in Verkennung des englischen Charakters berichtet, England werde niemals kämpfen, will ich gern dem Urteil der Zukunft überlassen. Aber die Zukunft wird auch noch über etwas anderes sehr viel wichtigeres entscheiden, nämlich darüber, ob die englischen Staatsmänner damals eine Politik getrieben haben oder nicht. Ich für meinen Teil glaube, sie hat darüber schon entschieden. Denn der Unterschied zwischen damals und heute dürfte wohl selbst dem beschränktesten Engländer einleuchten. Damals: Das deutsche Bündnisangebot der Sicherung Englands und seines Imperiums gegen Anerkennung der belandeten deutschen Kolonien; und heute: England in ausichtslos Kampf gegen die stärkste Mächtekoalition der Welt.

England läßt andere kämpfen

Mit der Eröffnung der Feindseligkeiten hatte der Engländer sein altes, ihm in Fleisch und Blut übergegangenes Spiel wieder aufgenommen, andere Staaten, das heißt ein Land nach dem anderen in Europa für sich kämpfen zu lassen. Zunächst Polen. Hätte England Polen nicht garantiert, so wäre es ohne Zweifel zu einer friedlichen Einigung mit Deutschland gekommen. Aber England oder vielmehr Herr Churchill, der, wie wir kürzlich erfahren, schon damals hinter dem Rücken seines eigenen Premierministers Chamberlain mit Herrn Roosevelt konspirierte und zum Konflikt trieb, schickte Polen zum Widerstand auf, um so den Anlaß zum Kriege gegen Deutschland zu haben. Zu gleicher Zeit mußte Frankreich, mit dem Deutschland ebenfalls den Weg der gütlichen Einigung beschritten hatte, auf Geheiß Englands losziehen. Von England abhängige Dummköpfe oder Verbrecher haben dieses Land dazu gebracht. Dann kam Norwegen an die Reihe, dann Holland und Belgien. Jedoch in wenigen Monaten gelang es der deutschen Wehrmacht, diese Länder niederzumerzen und zu besetzen, und England bekam sein glorreiches Diktator! Stalin aber trat in diesem Kampf der Befehlshaber gegen die Habenichtse an die Seite des Reiches.

Aber noch hatte England nicht genug. Von der Idee besessen, sich doch noch in Europa festsetzen zu können, wandte es sich dem Balkan zu. Die Köpfe machte in dieser Zeit jede nur erdenkliche diplomatische Anstrengung, um dem Balkan den Frieden zu erhalten. Bergedens! England — anstatt die Lehre von Diktatoren zu beherzigen — versuchte, Griechenland und Jugoslawien in den Dienst seiner Interessen einzuspinnen.

In der richtigen Erkenntnis dieser Lage und der von diesen Staaten bereits seit langem angeführten Intrigen, unneutralen Handlungen und sogar militärischen Unterstützung gegen Italien bei seiner Kriegsführung im Mittelmeer hat der Duce den auch hier von England provozierten Kampf zunächst gegen Griechenland aufgenommen und die militärischen Operationen eröffnet. Als dann auch Jugoslawien endgültig auf die Seite Englands trat und England nunmehr seine Hilfssöldner aus Australien und Neuseeland offen einsetzte, hat die Köpfe nach Eintreten der besseren Jahreszeit auch diesen Teil Europas in wenigen Wochen von den Briten reingefegt. So wurden Serbien, Griechenland und Krete das Opfer dieser kaumwundern britischen Strategie. Daß der Präsident der Vereinigten Staaten bei diesem neuen englischen Abenteuer wieder ein eifriges Mitspieler geleistet hat, sei nur nebenbei erwähnt.

Aber auch darüber hinaus gibt es kaum ein Land in Europa, das England nicht versucht hätte, für sich zu gewinnen oder für sich kämpfen zu lassen. Jedoch die Einsicht und reale Beurteilung der Lage hat die verantwortlichen Staatsmänner veranlaßt, den richtigen Weg zu wählen und sich solchen englischen Garantienangeboten und sonstigen Einflüsterungen zu verschließen.

Doch auch die entscheidende militärische Abfuhr, die England sich im Norden, Westen, Süden und Südosten Europas geholt hatte, ließ es nicht ruhen. Die ganze Hoffnung des Herrn Churchill und seiner deutschfeindlichen Helfershelfer aus den Vereinigten Staaten mit Herrn Roosevelt an der Spitze galt nunmehr dem Osten. Ich komme damit, meine Herren, zu der Höhe des gemeinsamen Freiheitskampfes, die, des bin ich sicher, eines Tages als die entscheidende sowohl für den Ausgang dieses Krieges als auch für das Schicksal Europas und damit für die Zukunft der gesamten Kulturwelt überhaupt bezeichnet werden wird: Der Feldzug gegen die Sowjetunion!

Der Vertrag mit Moskau

Ich darf hier zunächst daran erinnern, daß Deutschland im Jahre 1939 in der Hoffnung, zwischen dem deutschen und russischen Volk doch noch einen Ausgleich zu finden, einen Vertrag mit Moskau abgeschlossen hatte, und zwar auf der Basis des gegenseitigen Nichtangriffs und der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären. Wegen der sich diametral entgegengesetzten Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des Bolschewismus ist dieser Schritt damals dem Führer nicht leicht geworden. Bestimmend waren für ihn hierbei folgende Erwägungen: Im Rahmen der im Gange befindlichen Eintretungspolitik hatte England den verschiedensten Ländern in Europa Garantienangeboten gemacht, mit der Motivierung, daß diese Länder von deutschen Expansionswünschen bedroht seien. Ferner bemühten sich England und Frankreich zu dieser Zeit, durch Angebote eines Beisatzpaktes die Sowjetunion als Schutzheer in ihre Eintretungspolitik gegen Deutschland einzufügen.

In der Erkenntnis, daß das Gelingen eines solchen Planes, das heißt die Herbeiführung einer Mächtekoalition England,

Frankreich, Sowjetunion, eine ungeheure Gefahr für Deutschland und für ganz Europa und damit auch vor allem für die kleineren Nachbarstaaten im Süden und im Norden bedeuten würde, hat der Führer die Haltlosigkeit der Deutschland zugewandten Expansionswünsche Moskau mitgeteilt. Als die deutsche Delegation nach Moskau kam, waren die Verhandlungen zwischen der sowjetischen Regierung und den englisch-französischen Militärkommissionen auf dem Höhepunkt. Zudem es nun der deutschen Delegation gelang, ihrerseits eine Entspannung mit der Sowjetunion herbeizuführen, hat Deutschland zumindest das sofortige Eindringen des Bolschewismus in Europa verhindert. Zugleich hatte der Führer dabei die Hoffnung, die insofern gewisser Erscheinungen in der Sowjetunion und bestimmter Nachrichten von dort berechtigt seien, daß in der weiteren Auswirkung dieser Verständigung die Sowjetunion ihre Idee der Weltrevolution aufgeben und auch sonst allmählich zu einem friedlichen Nachbarn für Deutschland und die anderen an die Sowjetunion angrenzenden Länder Europas werden könnte. Deutschland hat dann auch in sonderer Durchführung seiner Erklärungen seit dem Sommer 1939 eine völlige Umstellung seiner Politik gegenüber der Sowjetunion vorgenommen. Es hat sich stets auf seine rein deutschen Interessensphären beschränkt, und es hat mit viel Geduld in allen auftauchenden Streitfragen eine gütliche Verständigung mit den Sowjets herbeizuführen versucht. In seinem Wunsch nach Ausräumung aller Konfliktmöglichkeiten und um jeglicher Verdächtigung von vornherein vorzubeugen, ist es sogar so weit gegangen, die gesamten Volksdeutschen aus den Grenzländern nach Deutschland umzuhebeln.

Wie Stalin das Reich hinterging

Wenn die Reichsregierung nun glaubte, dadurch eine entsprechende Haltung der Sowjetregierung auch gegenüber dem Deutschen Reich selbst oder gar der Umwelt herbeizuführen zu können, so wurde sie bekanntlich schwer getäuscht. In der Note, die der Sowjetregierung vom Auswärtigen Amt am 22. Juni 1941 übermittelt wurde, hat die Reichsregierung der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben, in welcher schmählicher Weise sie von der Sowjetregierung hintergangen worden ist, und daß die Sowjets die Abmachungen des Jahres 1939 nur als taktische Schachzüge betrachtet hatten. Stalin sah voraus, daß England zum Kriege gegen Deutschland entschlossen war. Er hoffte auf einen langen Erwartungskrieg zwischen Deutschland und den westlichen Demokratien, der es ihm ohne besonderen Kraftaufwand ermöglichen würde, den Bolschewismus nach Europa vorzutreiben. In dieser Hoffnung sah er sich durch unseren schnellen Sieg über Frankreich und die Vertreibung der Engländer aus Europa getäuscht. Nunmehr änderte er seine Taktik, spannte sofort wieder seine Fäden mit England und Amerika und beschränkte den militärischen Aufmarsch gegen Deutschland.

Das Auswärtige Amt hat damals im einzelnen dargelegt, wie trotz des deutsch-sowjetischen Pakttes kommunistische Agenten auf weiterhin Zersetzung, Spionage und Sabotage gegen Deutschland betrieben und wie die Komintern in den Ländern auf dem Balkan und im gesamten übrigen Europa ihre Propagandaarbeit fortsetzte. Es hat ferner darauf hingewiesen, wie die Sowjetmacht, entgegen allen Abmachungen, die Gebiete Osteuropas weiter bolschewisierte, wie die Sowjets im Norden die Preisgabe Finnlands und im Südosten die Preisgabe Bulgariens und die deutsche Zustimmung zur Einrichtung militärischer Stützpunkte an den Meeresengen von Deutschland verlangten, und wie der Führer diese Annahmen ablehnte, wie die Sowjets ihre Armee vom Bismarck bis zum Schwarzen Meer immer weiter nach Westen vorrücken, bis zuletzt an unseren, den finnischen und rumänischen Grenzen die ganze sowjetische Streitmacht gegen Europa aufmarschiert war, und wie die Sowjets schließlich begonnen, Zug um Zug mit ihrem militärischen Aufmarsch immer offener, auch diplomatisch gegen Deutschland Stellung zu nehmen.

Die sowjetischen Umtriebe in Bulgarien, Ungarn, Rumänien und in Finnland bis zum Abkommen mit Serbien seien hier nochmals erwähnt. Insbesondere aber hat die Note des Auswärtigen Amtes damals schon darauf hingewiesen, daß nach den der Reichsregierung vorliegenden Unterlagen bereits während des ganzen Jahres 1940 der englische Botschafter Cripps in Moskau die Sowjets für die englischen Ziele doch noch zu gewinnen suchte, und wie erfolgreich diese Versuche waren.

Inzwischen hatte nun die Reichsregierung präzise Unterlagen über die geheimen Sitzungen des englischen Unterhauses während des Jahres 1940 erhalten. Aus diesen Unterlagen geht völlig einwandfrei hervor, daß das Unterhaus nach dem Zusammenbruch Frankreichs über den Fortgang und die Chancen des Krieges begrifflichstrenge außerordentlich besorgt war. Herr Churchill hat nach den uns vorliegenden Unterlagen dann versucht, die Unruhe des Unterhauses zu beruhigen und das englische Volk erneut für seine Kriegspolitik zu gewinnen, indem er vor dem Unterhaus folgendes erklärte:

- 1. Er habe auf Grund der von Botschafter Cripps in Moskau geführten Verhandlungen nunmehr die präzise Zusage erhalten, daß die Sowjetunion in den Krieg auf englischer Seite eintreten würde, und
- 2. habe er die uneingeschränkte Zusage des Präsidenten Roosevelts zur Unterstützung der englischen Kriegführung.

Nach den uns zugänglich gemachten Berichten über diese Geheimhaltungen ist es Herrn Churchill schließlich nur durch diese Erklärungen gelungen, die bedeutliche Stimmung bei diesen Abgeordneten zu heben und sie bei der Stange zu halten.

Englische und russische Agenten arbeiteten 1940 auf dem Balkan bereits gemeinsam gegen die deutschen und italienischen Interessen. Anfang des Jahres 1941 verdichtete sich diese schon erwähnte englisch-sowjetische Zusammenarbeit immer mehr, bis sie mit Ausbruch der Balkankrise Anfang April dieses Jahres vor aller Welt sichtbar wurde. Unwiderrlegbar hat die Note des Auswärtigen Amtes ebenfalls festgestellt, daß der nach Eintritt des damaligen Jugoslawien zum Dreieck mit Belgrad angeführte Putsch von England im Einvernehmen mit der Sowjetunion inszeniert wurde. Das Ziel dieser englisch-sowjetischen Putsch war, die auf dem Balkan befindlichen deutschen Truppen nach Möglichkeit von drei Seiten anzugreifen, ein Plan, der bekanntlich dank der Haltung unserer Balkanfreunde und der türkischen Regierung durch die schnellen und entscheidenden Siege der Köpfe vereitelt wurde.

Die britisch-sowjetische Zusammenarbeit

Der kurz vor Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges bekannt gewordene Aufbruch von Lord Beaverbrook zur Unterstützung der Sowjetunion mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und seine Aufforderung an die Vereinigten Staaten von Amerika, ein gleiches zu tun, befehlsetzte zum ersten Male vor aller Weltöffentlichkeit den wahren Stand der englisch-sowjetischen Beziehungen, so daß die kurz nach Ausbruch der deutsch-sowjetischen Feindseligkeiten zwischen London und Mos-

kau veröffentlichte Bündnisabmachung nur die offizielle Bekräftigung eines Zustandes war, der in Wirklichkeit bereits im geheimen seit langem bestanden hatte.

Tatsächlich liegt heute vor aller Welt klar, daß der Sa-Banque-Spieler Churchill, indem er Sowjetland zum Bruch mit Deutschland trieb, wobei sich seine Wünsche mit denen Roosevelts und Stalins trafen, seine letzte Karte in Europa gegen Deutschland ausspielte und sich von dieser alles erhoffte. Mit Churchill liegt nun auch die ganze jüdisch-angelsächsischen Welt, getragen von der Hoffnung, daß die Sowjetunion doch noch imstande sein könnte, eine Wandlung in der für England so fatalen militärischen Lage in Europa herbeizuführen, jede Karte fallen. In selten unwürdiger Weise wurde von den westlichen Demokratien über Nacht das aggressive Bündnis mit dem Bolschewismus verkümmert. Englische Konservative und amerikanische Millionäre, die bis dahin in Kontakt mit Bolschewisten wie mit Ausfühlig abgelehnt hatten, erklärten der Welt, die Sowjetunion sei ein Land der Freude, des Friedens und des wohllebigen Bürgerturns. Englische und amerikanische Gewerkschafter und Landwirtschaftler bewiesen haargenau ihren erkauchten Jähzorn, daß die Sowjets ein wahres Paradies seien und zufriedener Arbeiter geschaffen hätten, und daß die Sowjets das Fundament für die Erhaltung eines wohlhabenden und auf fetten Höfen lebenden Bauernstandes sei. Jüdische und britische Gelehrte und Mitglieder kultureller Vereinigungen erklärten in ihren Klubsesseln in London und New York, die Sowjetunion sei von jeher die Hochburg wissenschaftlichen und kulturellen Schaffens gewesen. Erzbischöfe, Bischöfe und Kardineale, die noch bis vor kurzem die Sowjetunion als die Wiege des Atheismus in heiligen Eifer bekämpft hatten, verkündeten plötzlich, die Sowjetunion sei immer die Wiege des Christentums gewesen und heute ihr Beschützer, und der Erzbischof von Canterbury betete im offiziellen Gottesdienst für die bolschewistische Armee und seinen Freund Stalin. Churchill und Roosevelt erklärten ihren Wählern, daß diese Regierungsform den von ihnen proklamieren heiligen Grundgesetzen der Demokratie näher läge, als das bolschewistische System. Alles überschlug sich in den westlichen Demokratien an erbärmlichen Liebes- und Sympathiebekundungen für den jüdisch-bolschewistischen Verbraucherkonsum, während die von Stalin ersehnte materielle Hilfe allerdings ausblieb. Wesentlich realistischer klang es ja dann auch, wenn Churchill und Stalin sich vor kurzem gegenseitig als „Old war horses“ bezeichneten. Dies scheint mir ihrer gegenseitigen wahren Einstellung wohl erheblich näher zu kommen.

In fünf Monaten ist nun auch diese letzte militärische Hoffnung der Angelsachsen in Europa zunichte geworden.

Die bisher größte militärische Tat der Weltgeschichte

Meine Herren! Ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß diese fünf Monate des Feldzuges im Osten als die bisher größte militärische Tat der Weltgeschichte bezeichnet werden wird. In diesen fünf Monaten ist es gelungen, im Kampf gegen einen jäh und verbissenen und aus Angst vor dem Genickschuß seiner Kommisäre meist bis zum Todesmut kämpfenden Gegner, gegen unabsehbares Kriegsmaterial, Artillerie, Tanks modernster Art usw., gegen die operative Schwierigkeit des ungeborenen russischen Raumes, gegen ungnädigen Wetter, Schlam, Regen, Schnee, Kälte und auf den in unbeschreiblichem Zustand befindlichen Wegen dieses Landes die gut ausgerüstete und zahlenmäßig größte Armee der Welt vollkommen zusammenzuschlagen. Es ist dies eine Ruhmesstat unserer Soldaten und der verdienstvollen Truppen, die jedem, der die einzelnen Phasen dieses gigantischen Kampfes auch nur aus der Ferne miterlebt hat, mit schmerzloser Bewunderung erfüllt, und auf die die Heimal nur mit Ehrfurcht blicken kann. Jedoch ich glaube, alle Heldentaten unserer wunderbaren Truppen wären trotz allem vergessenes gewesen, wenn nicht ein allumfassendes, einmaliges Feldherrngenie diese Schlachten gelenkt hätte.

Das Geheimnis, mit der der sowjetische Klotz sich bewehrt umgab und das ihm in den letzten Zeiten Jahrzehnten fast völlig von der Außenwelt abhülligen ließ, wurde erst im Verlaufe dieses Feldzuges in seinem vollen Umfang enthüllt. Getrieben von ungezügelter Machtgier und hier ein dem Weltjudentum verführerischer Tyrann die ganze Kraft seiner Wälder von zusammen 100 Millionen auf ein Ziel gerichtet: Die Eroberung der Welt durch das bolschewistische Moskometerium. In der Erkenntnis, daß Propaganda allein nur zur Erreichung dieses Ziel kein ausreichendes Mittel sei, hat Stalin mit eiserner Konsequenz und Rücksichtslosigkeit die Sowjetunion für die Lösung dieser Aufgabe mit Gewalt vorbereitet. Menschen und Material wurden mit dem gleichen Fanatismus für dieses Ziel eingesetzt. Der kulturelle und materielle Lebensstandard der Russen entspricht dem Niveau von Slaven. Hausend jumeist in armenigen Höhlen und halb verhungert, hat der heutige Russe alles verloren, was das Leben für uns lebenswert macht. Leistung, Schönheit, Familie, Gott sind für ihn keine Begriffe mehr. Stumpf, hart, grauam, ohne Lebensfreude und Ideale ist der Bolschewist auf eine Stufe gesunken, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann. Es liegt eine tiefe Tragik in der Tatsache und in der Erkenntnis, daß ein von Menschen selbst erkundenes System in knapp einer Generation es fertig bringt, Menschen fast zu Tieren zu machen. In einer Justhausatmosphäre wurden Bauern und Arbeiter zum Kriegshandwerk gepreßt und der letzte Rubel ausgegeben für die bolschewistische Armee des Weltjudentums, für Rüstung und nochmals Rüstung. So entstanden dort, wo sich noch vor wenigen Jahren Dörfer und kleine Städte befanden, ungeheure Rüstungs- und Kriegswirtschaftliche Betriebe, dort, wo friedliche Kiefer gelegen hatten, entstand ein großes Netz strategischer Eisenbahnen und Flugplätze, besonders entlang den Westgrenzen dieses riesigen Reiches. Vor allem aber entstand die zahlenmäßig stärkste Armee mit dem größten Material an Tanks, Artillerie, Flugzeugen usw., die je auf der Welt existiert hat.

Sobald die politische und militärische Lage in Europa ihm günstig erschien, sollte die jüdisch-bolschewistische Stahlwalze Europa zermalmen. Als die deutsche Armee nach in letzter Minute am 22. Juni dieses Jahres zurück, war der große offensives Aufmarsch der bolschewistischen Armee gegen Europa gerade vollendet.

Meine Herren! Alle Berechnungen und Voraussetzungen über die Machtentfaltung dieses Klotzes und über die Intentionen seines Diktators Stalin Europa gegenüber wurden durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen. Daß es dem Führer mit den deutschen und verbündeten Truppen gelang, in den gewaltigen Vernichtungsschlachten im Jahre 1941 diesen Koloss zu zertrümmern und Europa vor der Vernichtung und der ewigen Verfluchung durch den jüdischen Bolschewismus retten, hierfür wird die Nachwelt ihm ewig Dank wissen. Der zukünftige Anteil der russischen Helden im Norden an diesem gemeinsamen Freiheitskampf sichert ihnen für immer einen Platz im Herzen des deutschen Volkes.

Die Folgen dieser sowjetischen Niederlage und der Befehung



des weitaus größten Teiles der europäischen Sowjetunion im Jahre 1941 möchte ich wie folgt zusammenfassen:

1. Militärisch hat damit der letzte Bundesgenosse Englands auf dem Kontinent aufgehört, ein Faktor von Bedeutung zu sein. Deutschland und Italien mit ihren Bundesgenossen sind somit in Europa unangreifbar geworden! Gewaltige Kräfte aber werden frei!

2. Wirtschaftlich ist nunmehr die Achse mit ihren Freunden und damit ganz Europa unabhängig von Uebersee. Europa ist ein für allemal blockadefest geworden. Das Getreide und die Rohstoffe des europäischen Russland können die Bedürfnisse Europas voll befriedigen. Seine Kriegsindustrie wird der Kriegswirtschaft Deutschlands und seiner Verbündeten dienstbar gemacht, wodurch das Kriegspotential Europas noch weiter gewaltig gesteigert wird. Die Organisierung dieses riesigen Raumes ist bereits in vollem Gange.

Alle Voraussetzungen für den Endsieg geschaffen

Damit sind die beiden letzten und entscheidenden Voraussetzungen für den Endsieg der Achse und ihrer Verbündeten gegen England geschaffen. Mit Ablauf des Kriegsjahres 1941 haben Deutschland und seine Verbündeten sowohl den bevölkerungsreichsten Teil der Sowjetunion als auch den größten Teil des sowjetischen Gebietes besetzt, der in bezug auf Rohstoffe und Getreide von Bedeutung ist. Auch befindet sich in diesem Gebiet der weitaus überwiegende Teil der sowjetischen Industrie. Angesichts der den Sowjets noch verbleibenden Möglichkeiten auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete ist es nicht allzu schwer, die Prognose für den weiteren Ablauf der Dinge im Osten zu stellen. Der Mangel an ausgebildeten Soldaten und Material legt die Sowjets außerstande, für die Zukunft militärische Kräfteanstrengungen zu entsenden, die im Rahmen der Gesamtlage von kriegswendender Bedeutung sein könnten.

Unter dem Gesichtspunkt der Gesamtstrategie befinden sich damit die Achse und ihre Bundesgenossen heute gegenüber England und seinen Helfern in einer strategisch absolut beherrschenden Lage. Die Feldzüge im Norden, Westen, Osten und Südosten sind für die Achse gewonnen, und, was die Phantasie englischer Strategen auch noch im Schilde führen mag, an den in Europa geschaffenen harten Taktischen wird sie niemals mehr etwas ändern können. Wie in Europa so hat sich auch in Afrika England schon einmal davon überzeugen können, was fühner Angriffswille und die Schlachtfähigkeit unserer Truppen auch in diesen Gebieten zu leisten vermögen. Bisher ist der Kampf dort erneut entbrannt. Im übrigen liegen diese Gebiete auf lange Sicht betrachtet für die Achse geographisch günstiger als für die Angelfächler, deren Weg über weite Ozeane dorthin führt. In der weiteren Kriegsführung stehen sich nunmehr gegenüber: Die englischen Inseln mit ihren nordamerikanischen Mitarbeitern über dem Ozean auf der einen Seite und der gewaltige europäische Block auf der anderen Seite. Deutschland und Italien sind in der Lage, die entscheidende Kraft ihrer Armeen, Flotten und Luftwaffen auf die Niederringung des britischen Hauptgegners zu konzentrieren. Bei diesem Kampfe liegen sowohl im Hinblick auf die strategische Lage als auch auf dem Gebiete des Einsatzes von Menschen und Material alle Chancen auf Seite der europäischen Koalition.

Meine Herren! Aber auch für die politische Gesamtlage in der Welt ist die Niederlage des Bolschewismus von entscheidender Bedeutung. Das Uebergewicht der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte Deutschland, Italien und Japan und der ihnen angeschlossenen Staaten ist durch den Ausfall der Sowjetunion als Großmacht so stark geworden, daß ich keine andere Mächtekonstellation sehe, die auf die Dauer dagegen auskommen könnte. Im Großen gesehen, erstreckt sich die Machtsphäre dieser Gruppe und ihrer Freunde auf den gesamten europäischen Raum vom Nordkap bis in den Mittelmeerraum, von der atlantischen Küste bis tief ins Innere der Sowjetunion. Auch der nordafrikanische Raum und der vordere Orient werden sich, soweit der Feind hier noch Positionen hat, auf die Dauer der Auswirkung dieser politischen und militärischen Machtentfaltung nicht entziehen können. In Ozeanien aber steht die Großmacht Japan, die dort Herr der weiteren Entwicklung ist und der auf die Dauer keine Macht die ihr zukommende beherrschende Stellung freitlich machen kann.

Diesen Mächten gegenüber steht heute England und an seiner Spitze Herr Churchill. Niemand kann diesem Mann, der in England zweifellos als der Hauptstahlhölzer für die Kriegserklärung Englands an Deutschland anzusehen ist, ins Herz sehen. Aber es wäre erstaunlich, wenn Herr Churchill nicht bereits heute in seinem Innersten begriffen hätte, daß er diesen Krieg nicht mehr gewinnen kann, sondern daß schon heute England die Partii verloren hat. Vor seinem eigenen Volke freilich kann er dies nicht zugeben, und so klammern sich seine Hoffnungen auf die Hilfe des letzten noch möglichen Bundesgenossen: die Vereinigten Staaten von Amerika.

Abrechnung mit Roosevelt

Eure Excellenzen! Meine Herren! Seit Jahren droht Präsident Roosevelt Deutschland und allen möglichen anderen Staaten mit Krieg. Deutschland hat hierzu zunächst geschwiegen. Nach der Tonart aber, die die USA-Kriegsleiter in letzter Zeit in immer gesteigertem Maße gegenüber Deutschland anzuschlagen belieben, liegt auch für uns kein Grund mehr vor, nicht ganz offen zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Das deutsche Volk hat in seiner ganzen Geschichte nie Groß und Feß gegen das amerikanische Volk empfunden. Sicher auch das amerikanische Volk nicht gegen das deutsche. Trotzdem sucht Herr Roosevelt mit allen Kräften der Intrige, der Verdrehung, der Verleumdung sein Land und Volk in den Krieg mit Deutschland zu bringen. Deutschland hat diese Entwicklung nicht gewollt. Aber nachdem feststand, daß hier nicht das amerikanische Volk sprach oder sprechen konnte, sondern daß diese Politik von dem in den Vereinigten Staaten zusammengeströmten gesamten internationalen Weltjudentum und seinem Exponenten Herrn Roosevelt allein gemacht wurde, hat der Führer diesen Gang der Dinge herbeiführt und die Reichsregierung hat demnach von Anfang an mit der Feindschaft Roosevelts gerechnet. Angesichts dieser Haltung des Präsidenten Roosevelts möchte ich nun gleich folgenden feststellen: Ob und in welchem Umfange die Vereinigten Staaten Kriegsmaterial an unsere Feinde liefern, ob die Vereinigten Staaten darüber hinaus in den Krieg gegen uns einziehen oder nicht — an dem Ausgang dieses Krieges, d. h. an dem Sieg der Achse und ihrer Verbündeten wird auch dies nichts mehr ändern.

Allerdings muß man sich fragen, warum Völker, zwischen deren Länder die Entfernung einen Ozean von vielen Tausenden von Kilometern liegt, sich ausgerechnet bekriegen müssen. Es ist daher die heutige Situation auch nur zu verstehen, wenn man beachtet, daß hier nicht die wahren Interessen des deutschen, des italienischen und des amerikanischen Volkes einander gegenüber stehen, sondern daß sich gegenüberstehen: Die Interessen der

jugen, um ihre nationale Existenz, eine neue soziale Ordnung und um eine gerechtere Verteilung der Güter ringenden Völker auf der einen Seite und die Interessen einer internationalen jüdisch-plutokratischen Welt der Ausbeuter der Völker auf der anderen Seite mit Herrn Roosevelt an der Spitze.

Mit dem ihm und seinen jüdischen Gefinnungsgenossen zur Verfügung stehenden gesamten Regierungs- und Propagandaapparat hat Herr Roosevelt denn auch den Sachverhalt des nationalsozialistischen Deutschland und das jüdisch-plutokratische Italien geächtet. Vor seinem Mittel ist man dabei zurückgekehrt. Man beschimpft abwechselungsweise bald Deutschland, bald wieder Italien oder Japan bei Tag und bei Nacht! Man sagte, Deutschland will die Religionen der ganzen Welt unterdrücken! Oder: Hitler will Südamerika erobern! Oder: Er will die Vereinigten Staaten unterjochen, und dann wieder: Hitler will die Welt aufteilen! All das redet man dem amerikanischen Volk ein. Natürlich weiß man ganz genau, daß das alles wahrhaft idiotischer Unsinn ist. Man weiß, daß Deutschland, dessen Leben auf Generationen hin sich nach Osten entwickeln wird, erstens nicht den geringsten Grund hat und daher auch nicht die Absicht haben kann, gegen Amerika vorzugehen, und zweitens, daß die Idee eines Angriffs Deutschlands gegen Amerika militärisch überhaupt einfach rasantischer Unsinn ist. Obwohl auch die amerikanischen Militärs dies genau wissen, reden die USA-Kriegsleiter dauernd über die Möglichkeit eines deutschen Angriffes, denn man braucht diese Parolen zur Tarnung der eigenen Absichten.

Nach der Methode „haltet den Dieb“ erfindet man Veltroberungspläne Adolf Hitlers, um unter diesem Geßel die jüdisch-plutokratische Herrschaft aus dem Wege der Amerika auch in allen anderen Ländern, die sie abgeschüttelt haben, wieder aufzurichten zu können. Ausschließlich aus diesem Grunde hegt man zum Kriege gegen das neue Deutschland, gegen Italien, der Japan, Karan, Dokumente werden gefälscht. Man erklärt die Neutralität der USA, um am laufenden Band Kontraktbrüche zu begehen. Man liefert Kriegsmaterial und erfindet die Cash- und Carry-Klausel, um erst das Cash und dann das Carry wieder aufzuheben. Man erklärt die Todesstrafe dem Bolschewismus, um sich wenige Wochen später mit ihm zu verbünden. Schließlich gibt man den Achsen Befehl und schießt auf deutsche Schiffe und bewacht Empörung, wenn sich deutsche Schiffe dann wehren.

Man muß tatsächlich fragen, wie lange der gesunde Sinn der amerikanischen Völker eine solche Katastrophentaktik seiner Regierung hinnehmen wird. Tatsächlich hat es ja dann auch erschreckend den Anschein gehabt, als ob verständigere Amerikaner gegen dieses Treiben protestierten. Nach den letzten Abstimungen hat die heutige amerikanische Regierung nur einen kleinen Bruchteil des amerikanischen Volkes für ihre Kriegspolitik hinter sich.

Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern, dies ist eine weiße Formel, über die sich auf die Dauer niemand ohne Anzettelung schwerster Weltkrisen hinwegsetzen kann. Wenn das amerikanische Volk sich nun bei der Verfolgung solcher unnatürlicher Ziele seines Präsidenten Roosevelt immer mehr isoliert und dafür in einen Krieg gegen die halbe Welt hineingeren lassen sollte, so können wir dies nur bedauern. Nur eines möchte ich hier feststellen: Wenn die Dinge diesen Lauf nehmen sollten und es zu einem Krieg zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und Europa und Ozeanien andererseits käme, so steht heute schon vor der Geschichte fest, daß die Verantwortung für diesen Krieg und alle seine Folgen ausschließlich auf den Präsidenten Roosevelt fällt.

Man muß sich nun fragen, welche Motive eigentlich Roosevelt zu einer Politik bewegen haben, die sein Volk gegen dessen Willen immer näher an den Krieg herangebracht hat. Früher polnische Vorkämpfer, teils in Washington, teils in Paris, habes seinerzeit in den Berichten an ihre Regierung attemmäßig mit geteilt, daß das Hauptmotiv bei allen Handlungen des Präsidenten Roosevelt in einem krankhaften Schuldbewußtsein zu suchen ist. Roosevelt habe zur Abwendung von seinen innerpolitischen Mißerfolgen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet bereits lange vor Ausbruch dieses Krieges bewußt das amerikanische Volk auf das außenpolitische Gebiet abzuwenden versucht. Er labt daher die Feindschaft gegen den auf diesen beiden Gebieten so erfolgreich Nationalsozialismus und Faschismus gepredigt und den Haß gegen deren Gründer Adolf Hitler und Mussolini. Als dann die Position Deutschlands und Italiens und ihrer Führer in Europa immer stärker wurde, habe er bewußt eine allgemeine Kriegssphäre erzeugt und sei offen für eine aggressive Politik gegen die Achse eingetreten. Er sei darin so weit gegangen, daß er bereits im Jahre 1938 nach München zum Kriege hegte und sich sogar bis zur Drohung gegen die englische Regierung Chamberlain steigerte, er werde ihr die Daumen schrauben ansetzen wenn sie die Absicht haben sollte, sich mit dem Führer über die polnische Frage gütlich einigen zu wollen.

Roosevelt der Hauptschuldige und Kriegsursheber

Aus diesen Berichten sowie aus zahllosen weiteren authentischen Nachrichten, die über die Haltung des amerikanischen Präsidenten in den letzten Jahren bekannt geworden sind, ergibt sich denn auch die erschreckende Tatsache, daß Präsident Roosevelt als der letzte Urheber und damit als der Hauptschuldige an diesen Kriegen bezeichnet werden muß.

Dem amerikanischen Volke selbst wird diese Politik seines Präsidenten ideell und materiell einst teuer zu stehen kommen.

Ich glaube, daß der Tag kommen wird, an dem das amerikanische Volk erwachen und von seinem Präsidenten und seiner jüdischen Ratgeber für eine Politik, die für diesen Krieg verantwortlich ist, die eine Nation nach der anderen in diesen Krieg hehrt hat und die nun gegen den Willen Amerikas auch das eigene Volk mit allen Mitteln in einen Krieg hineinzuführen versucht, den Amerika niemals gewinnen und der von ihm nur furchtbare Opfer fordern würde, Rechenschaft verlangen wird.

Die Lage Englands

Herr Churchill hat diese Politik, wie weit aus eigener Initiative, wie weit unter dem Einfluß des Präsidenten Roosevelts, die dahingestellt, voller Ueberzeugung mitgemacht. Während Herr Roosevelt der Hauptschuldige ist, dürfte der Hauptleidtragende allerdings England sein. Denn die Ausschichten für England sind mehr als düster. Ich möchte die Lage Englands und seine Aussichten auf allen Gebieten in diesem Kriege wie folgt zusammenfassen:

1. Zu Lande und zur See kann es selbst mit jeder amerikanischen Hilfe gegen die Mächte des Dreierpaktes und ihre Verbündeten den Krieg nicht gewinnen. Von einem gewissen Moment an müssen seine Hilfsmittel zwangsläufig abnehmen, während unsere Möglichkeiten wachsen, werden.

2. In dem von Churchill provozierten Luftkrieg zwischen den englischen Inseln und Europa stehen die Chancen klar gegen England. Die geographische Lage der britischen Inseln und ihrer Wirtschaft ist für konträre Luftangriffe gegen den Kontinent viel ungünstiger als umgekehrt.

Das der Achse, selbst ohne Japan, nach der Niederlage der Sowjetunion zur Verfügung stehende Wirtschafts- und Kriegspotential ist unendlich viel größer als das englisch-amerikanische zusammengenommen.

1. England wird in der Krieges Position nach Position verlieren und sein Weltreich wird zwangsläufig in immer stärkerer fremde Abhängigkeit geraten.

5. Durch den konzentrischen Einschlag der Hauptmächte Deutschlands und seiner Verbündeten gegen die britische Insel zur See, zur Luft und zu Lande wird die englische Insel verwüstet und früher oder später auf alle Fälle unterliegen.

Die Machthaber in London haben durch ihre Kriegspolitik gegen Deutschland das britische Imperium in diese heutige Lage gebracht. In dieser ersten Lage greift Churchill immer wieder zu seinen bekannten Methoden des Bluffs und nochmals Bluffs, an deren Wirkung er allerdings wohl selbst nicht glaubt. Er möchte wohl auch in erster Linie sein eigenes Volk damit bei der Stange halten. Denn daß er glaubt, durch sein vieles Reden auf die deutsche Führung Eindruck zu machen, so gering möchte ich die Urteilsfähigkeit des Herrn Churchill auch heute nicht einschätzen.

Erwähnt sei jedoch in diesem Zusammenhang die immer wiederkehrende englische Behauptung von angeblichen deutschen Friedensführern.

Hierzu möchte ich feststellen, daß seit den unversämten Ablehnungen der zahlreichen Friedensangebote des Führers vor dem Reichstag und besonders nach dem Zusammenbruch Frankreichs niemals mehr ein deutscher Friedensführer ausgetretet worden ist, noch je die Absicht bestanden hat, einen solchen auszulernen, noch heute oder in Zukunft eine Absicht besteht, dies zu tun. Wenn nun trotzdem immer wieder von England Nachrichten über deutsche Friedensführer kommen, so bleibt nur die Erklärung, daß in Wirklichkeit eine solche Friedenssehnsucht — und zwar vielleicht größer als Herrn Churchill lieb ist — beim englischen Volk besteht. Durch die Erfindung deutscher Friedensangebote möchte die englische Regierung offenbar ihrem eigenen Volke eine angebliche Schwäche vorkäufeln, um dann ihrerseits durch heroische Ablehnung solcher selbst erdunterer deutscher Friedensangebote dem englischen Volk eine ebenfalls nicht vorhandene Stärke der englischen Position glaubhaft zu machen. Allerdings sind dies Märgen, die kurze Beine haben. Sachlich ebenso abwegig, aber um so ausschlußreicher für die angelsächsische Mentalität, weil man wirklich daran zu glauben scheint, ist die englische Propaganda für die Revolution in Europa, und zwar in den durch deutsche Truppen besetzten Gebieten und — in Deutschland selber! Außer der Hilfe Amerikas, über deren Ausmaß sich ja Churchill wohl kaum täuschen dürfte, ist dies ohne die letzte Hoffnung der jetzigen englischen Regierung. Um gleich den einen Punkt vorwegzunehmen: Revolution in Großdeutschland!

Herr Churchill war, ist und bleibt ein schlechter Psychologe. Man sagt von ihm, er sei der englische Politiker, des die meisten Fehlurteile abgegeben und die größten Fehlschlüsse in seiner Laufbahn erlitten und es doch bis zum Premierminister gebracht habe.

Aber selbst wenn das alles nicht wäre, und Deutschland statt Sieg auf Sieg zu erringen, Niederlage auf Niederlage erlitten hätte, so würde doch eines fest: Niemals würde das nationalsozialistische Deutschland kapitulieren. Herr Churchill hat in der Oberflächlichkeit, die ihn bekanntlich zeitlebens gekennzeichnet hat, keine blasse Ahnung von dem heutigen Deutschland. Der November 1918 wiederholt sich in der deutschen Geschichte kein zweites Mal.

Aber das versteht man in England nicht, weil man sich einfach die letzte Hoffnung nicht nehmen lassen will und nur aus diesem Grunde glaubt man anscheinend auch in London noch immer, man brauche nur ein paar alte Propagandamalzen aus dem vorigen Kriege aufzuziehen, um Unruhen und Revolten in anderen Ländern Europas anzuzetteln. Abgesehen davon, daß die Annahme, man könnte uns sozusagen im deutschen Reichsbereich mit solchen vorantastlichen Methoden der Propaganda schlagen, geradezu eine Beleidigung für unsere eigene Propaganda darstellt, ist der Gedanke als solcher fündlich. Churchill ist aber auch hier schlecht beraten und informiert.

Aber dies ist gar nicht das Entscheidende. Die Völker in Europa wollen gar nicht revolütieren! Natürlich ist eines klar, nämlich, daß der Neuaufbau unseres Kontinents, nachdem die englische Politik Europa in den Krieg gestürzt hat, nicht von einem Tag zum anderen vollendet sein kann. Geburtswehen können dabei nicht ausbleiben. Man muß an vielen Orten umstellen und an die neue Lage erst gewöhnen. Wenn daher auch noch manches zu klären oder zu besprechen und zu regeln ist, über eines sind sich die meisten Menschen Europas heute völlig einig: Daß England auf dem Kontinent für alle Zukunft nichts mehr zu suchen hat. Zuzunehmend hat England hier sein Unwesen getrieben, den einen gegen den anderen ausgespielt, Intrigen angezettelt, immer wieder Kriege entzündet und dann fast stets mit fremdem Blute durchzuführen lassen. Das weiß heute jedes Kind. Daher will Europa von dieser englischen Politik ein für allemal nichts mehr wissen. Selbst in Frankreich beginnt sich in diesem Sinne das europäische Gewissen zu regen.

Das neue Europa marschiert

Dieser letzte englische Krieg, der noch einmal Leid und Tränen über die Länder unseres Kontinents brachte, hat den Wandel in der Denkwiese seiner Bewohner schneller herbei geführt, als viele Friedensjahre dies vermocht hätten. Wenn manches aus egoistischen Gründen dies jetzt noch nicht sehen, vielleicht auch nur nicht offen zugeben will, so läßt sich eine Tatsache nicht bestreiten: Die Völker sind näher zusammengerückt. Wenn diese oder jene Schichten trotzdem noch lärmten, so hat das Bündnis Englands mit dem Bolschewismus gegen Europa auch solchen Kreisen die Augen geöffnet. Jeder Europäer weiß, daß England heute nichts lieber möchte, als das alte Europa in einer bolschewistischen Katastrophe untergehen und verkommen zu lassen, in der allerdings utopischen Hoffnung, sich selber auf seiner Insel dann auf längere Zeit retten zu können. Aber Europa ist aus seiner Passivität erwacht und hat sich anders entschieden. Es ist zusammengerückt, und wir erleben nun das erhebende Schauspiel, daß eine europäische Nation nach der anderen, meist ehemaligen Bundesgenossen Englands, oder Länder, die England in den Krieg gegen Deutschland und damit ins Unglück gestürzt hat, sich von England abwenden und zu uns kommen und ihre Söhne zum Kampf gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind anbieten. Europa zum ersten Male in seiner Geschichte auf dem Wege der Einigung! Fürwahr, eine bedeutsame Entwicklung!

Der feine Instinkt der Völker hat sie den richtigen Weg finden lassen gegen die Absichten ihrer ehemaligen Regierenden, die heute als Emigranten in London an demselben Tisch mit Churchill, dem Verbündeten Stalins, sitzen und von denen ihre ent-

Wäuschten Völker schon heute nichts mehr wissen wollen. Heute kämpfen die Völker von fast allen europäischen Ländern im Osten für die Erhaltung des Lebens und der Kultur unseres Erdteils. Das in diesem gemeinsamen Kampfe vergossene Blut aber wird schwerer wiegen als alle Ueberlieferungen eines vergangenen Zeitalters. Das neue Europa marschieret! Unbezerbar — unaufhaltsam! Ob Herr Churchill und Herr Roosevelt und deren jüdische Hintermänner dies wollen oder nicht. Die Völker dieses Kontinents werden das neue Europa aufbauen und sich dabei — ob Krieg oder nicht — von niemanden hüten lassen.

Militärisch unangreifbar und wirtschaftlich gesichert können wir unseren Erdteil politisch organisieren als ob Frieden wäre. Und wenn noch eine gewisse Zeit dann und wann Bomber kommen, so werden wir dafür sorgen, daß dies zehnfach vergolten wird. Tatsächlich aber könnte Europa heute, wenn es sein müßte, einen dreißigjährigen Krieg führen, ohne daß unser Kontinent dadurch jemals in ernste Gefahr geraten würde. Mit der zunehmenden Einheit und Geschlossenheit der Völker wird unser Kontinent ein immer stärkerer Faktor gegen jeden, der es wagt, Europa anzugreifen.

Und, meine Herren, mit der neuen europäischen Ordnung unter Führung der Achse und ihrer Freunde marschieret die Neuordnung in Ostasien unter der Führung von Japan und seinen Freunden. Niemand kann diese Entwicklung auf die Dauer aufhalten.

Es mag noch so große und gewaltige Anstrengungen und Opfer kosten, ehe dies Ziel erreicht ist. Aber in diesem Kampfe der jungen Völker für eine neue Ordnung gegen die Sachwalter einer internationalen Clique von jüdischen Geschäftsmännern und politischen Unterbedürern ihrer eigenen Völker kann der Endsieg nicht zweifelhaft sein. Deshalb hat die Vorsehung unseren Kampf bisher auch so reich gesegnet und sie wird uns auch beistehen bis zur endgültigen Vernichtung der Angreifer gegen diese neue Ordnung einer erwachenden Welt.

Höchste ital. Auszeichnung für Göring

DRS. Berlin, 26. Nov. Am Mittwoch vormittag empfing Reichsmarschall Göring General Marras, den Militärattaché der ital. italienischen Botschaft in Berlin, der von dem Luftfahrattaché Oberst Tenzel und Major Galsperl begleitet war. Im Auftrage des Duce überreichte General Marras dem Reichsmarschall von seiner Majestät dem König von Italien verliehene Große Band des Militärordens von Savoien, die höchste italienische Auszeichnung für hervorragende Kriegsdienste.

Gleichzeitig überbrachte er dem Reichsmarschall ein persönliches Handschreiben des Duce.

Vertreter der Vertragsmächte bei Göring

DRS. Berlin, 26. Nov. Zu Ehren der in Berlin weilenden Vertreter der Vertragsmächte des Antikominternpakt gab Reichsmarschall Göring in seinem Berliner Hause am Mittwoch einen Nachmittags-Empfang. Bei der Veranstaltung, die in kleinem Kreise stattfand, wurden in persönlicher Aussprache die gemeinsamen interessierenden Fragen erörtert.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 27. November 1941

Verdunkelungszeit: 27. November von 17.30 bis 8.52

Achtung! Feldpostpäckchen mit Weihnachtsgaben. Feldpostpäckchen mit Weihnachtsgaben für unsere Soldaten sollen spätestens bis zum 1. Dezember bei der Post eingeliefert werden. Sonstige Weihnachtspakete müssen möglichst mit der ersten, spätestens aber bis Ende der zweiten Dezemberwoche zur Post gebracht werden.

Wieder Schulfammlung des BDM. Dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland ist zur Durchführung seiner Aufgaben, insbesondere für den Auf- und Ausbau volksdeutscher und grenzdeutscher Kultur- und Sozialeinrichtungen, eine Schulfammlung genehmigt worden, die von Schülern und Schülerinnen in der Zeit vom 28. bis 30. November abgehalten wird. Das Sammeln ist lediglich innerhalb des Bekanntheitsbereiches der Sammlergattungen, nicht auf Straßen und Plätzen oder sonst in der Öffentlichkeit. Die Sammlung wird nur mit Spendenlisten durchgeführt.

Neue Einkommensteuertabelle für 1941. Der Reichsminister der Finanzen hat zum 1. Oktober 1941 eine neue Lohnsteuertabelle herausgegeben. Die Lohnstufen dieser Tabellen sind gegenüber den bisherigen Tabellen wesentlich verkleinert worden. Die bisherigen Stufen der Einkommensteuertabelle für die veranlagten Steuerpflichtigen liegen in der Regel zwischen 300 und 1000 RM. Diese Einkommensstufen werden entsprechend der Verkleinerung der Lohnstufen in der neuen Einkommensteuertabelle für die veranlagten Steuerpflichtigen wesentlich verkleinert werden. Die neuen Einkommensstufen werden 50 RM bei Einkommen bis 12.000 RM, und 100 RM bei größeren Einkommen betragen. Die neue Einkommensteuertabelle für die veranlagten Steuerpflichtigen wird erstmalig bei der Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1941 gelten.

Verkaufs Sonntag vor Weihnachten: 14. Dezember. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß an die zuständigen Verwaltungsbehörden bestimmt, daß in diesem Jahre nur ein Verkaufssonntag vor Weihnachten, und zwar der 14. Dezember, für den Verkauf freigegeben wird. Die Beschränkung auf einen Verkaufssonntag ist erfolgt, weil es unerwünscht ist, die Verkehrsmittel in den Tagen vor dem Weihnachtsfest zusätzlich zu belasten. Die Einzelhandelsgeschäfte sind verpflichtet, am 14. Dezember während der örtlich festgesetzten Verkaufszeiten offenzuhalten. Eine Offenhaltungspflicht besteht nicht für die Lebensmittel- und Genussmittelgeschäfte, sowie für die Rohstoffhandlungen. Die Dauer der Verkaufszeit soll vier Stunden nicht unterschreiten, die Lage der Verkaufsstunden ist in benachbarten Bezirken einheitlich zu regeln, doch darf das Ende der Verkaufszeit nicht später als 18.00 Uhr liegen.

Magold, 26. Nov. (August Kämme liest und erzählt.) Das Deutsche Volksbildungswerk in der RSB „Kraft durch Freude“ konnte den bekannten schwäbischen Schriftsteller August Kämme

zu einem schwäbischen Abend gewinnen. Er liest und erzählt am Freitag abend im Saal zur Traube. — Am Samstag abend wird August Kämme seinen Vortrag in der Turnhalle (Brühl) in Calw halten.

Besenfeld, 26. Nov. (Goldene Hochzeit.) Heute bringen die Schiedmehrs-Geliebte Johann Gg. Bächle und Agathe, geb. Müller in 18-jähriger Ehe das Fest der goldenen Hochzeit.

Kirchheim-Weilingen. (Verkehrsunfall.) Am Sonntag abend fuhr ein die Stuttgarter Straße abwärts fahrender auswärtiger Motorradfahrer am westlichen Ortsausgang in voller Fahrt gegen ein entgegenkommendes Milchfahrzeug. Der Motorradfahrer war sofort tot. Sein Beifahrer wurde leichter verletzt. **Ulmberg, Kr. Göppingen. (Autounfall.)** Am Sonntag vormittag geriet ein die Autobahn abwärts fahrender Kraftwagen aus der Fahrbahn, stürzte die Böschung hinab und überschlug sich mehrmals. Durch den Sturz wurde ein Mann sofort getötet. Seine Frau und ein weiterer Beifahrer wurden verletzt in das Krankenhaus Kirchheim gebracht.

Friedrichshafen. (Tot ausgefunden.) Auf dem Bahngleis in der Nähe des Strandbades wurde ein 20 Jahre alter Mann tot ausgefunden, der sich vermutlich in der Nacht von einem Fernzug überfahren ließ.

Heidelberg. (Belohnte Ehrlichkeit.) Eine 12-jährige Volksschülerin fand den Wochenlohn eines Arbeiters, den dieser verloren hatte. Das Mädchen gab den Fund zu Hause ab, der Vater verständigte den Meister und so kam der Arbeiter wieder zu seinem Geld. Die ehrliche Kinderin erhielt eine Belohnung durch die Firma und eine Belobigung in der Schule.

Wetheln. (Töblich verunglückt.) Landwirt R. Kuhn ist beim Futterschneiden so schwer verunglückt, daß er bald darauf an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Bruchsal. (Verunglückt.) Beim Rangieren ist auf dem Bahnhof Langenbrücken der Rangierer Herbert aus Ostroheim verunglückt. Es wurde ihm ein Fuß über dem Knöchel abgefahren.

Horzheim. (Betrüger und Hehler.) Nach vierjähriger Verhandlung verurteilte die Strafkammer den 43-jährigen Eug. Keuner von hier wegen fortgesetzten Betrugs, Hehleri und Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus, 200 RM. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. R. hatte in den Jahren 1939 und 1940 eine Anzahl unechter Trauringe als echte verkauft, ferner gestohlenes Edelmetall gekauft und sich gegen die Diebstahlsvorwürfe verteidigt. Der mitangeklagte Karl Ebner erhielt neun Monate Gefängnis und 50 M. Geldstrafe, der Friedrich K. zwei Monate Gefängnis und der Emil D. 150 M. Geldstrafe.

Huenheim bei Rehl. (Diamantene Hochzeit.) Das Fest der diamantenen Hochzeit begingen die Eheleute Friedrich Mich. Firsch. Der Bürgermeister übermittelte die Glückwünsche und Ehrengaben der Gemeinde und des badiischen Ministerpräsidenten. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Militärehrenzeichens.

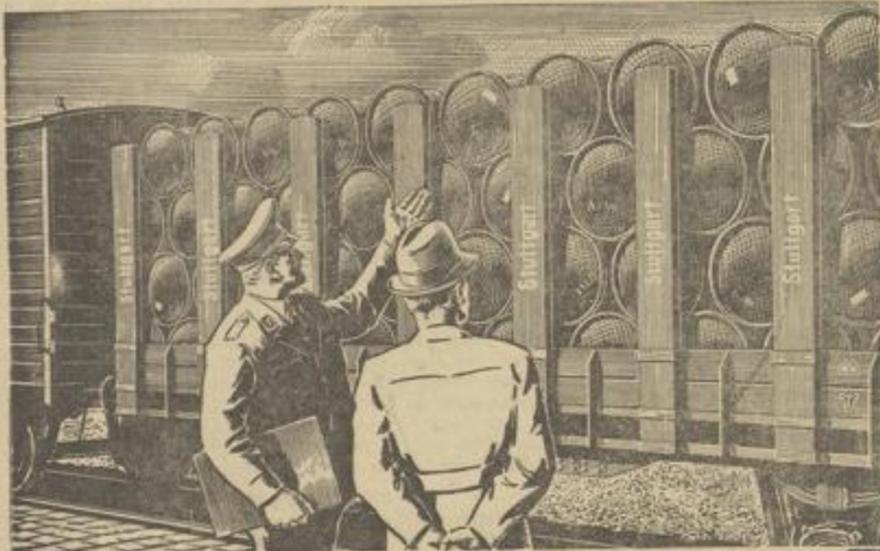
Verleger und Schriftleiter Dieter Lauf z. Bz. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig Druck-Verlags- und Buchdruckerei Dieter Lauf, Altensteig, 3. Bz. Preisliste 3 gültig

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn geworden. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem

werden Güterwagen für wichtige Sendungen gestellt!

Jeder Güterwagen muß auf das beste ausgenutzt werden, wenn zum Nutzen aller die Reichsbahn die gewaltigen Anforderungen erfüllen soll, die der Krieg an sie stellt. Nichts Unwichtiges darf die Reichsbahn belasten. Der vorhandene Güterwagenpark muß ständig rollen.

Beachten Sie daher folgendes: Güterwagen bis zum Ladegewicht auslasten und bei Reichsbahn-Güterwagen im innerdeutschen Verkehr bis 1000kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit beladen. Nutzen Sie diese Möglichkeit bis zum letzten Kilogramm aus.

Durch einfache Einbauten läßt sich in vielen Fällen der Güterwagen zur Aufnahme einer größeren Gütermenge herrichten. Bei richtiger Planung sparen Sie dadurch außerdem Verpackungskosten und sichern sich gegen Schäden. Vermeiden Sie jede Beschädigung der Güterwagen bei der Be- und Entladung. Ausbesserungsarbeiten am Güterwagen bedeuten Verlust wertvollen Laderaumes für alle und für Sie selbst. Der sorgsame, verantwortungsbewußte Verloader berücksichtigt die kleinste Kleinigkeit. Viele Wenig machen ein Viel. Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Luftschutz-Papier

ist wieder eingetroffen

Wilhelm Kohler Buchbinderei, Altensteig

Auf der Straße Pfalzgrafenweiler-Magold zurück über Rohrdorf-Walldorf-Egenhausen ging

Nummertafel (Aluminium) III H 2538 rot bewinkelt

verloren Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei Fritz Schurr zum „Engel“ Pfalzgrafenweiler, Tel. 117

Papier-Servietten in großer Auswahl **Servietten-Taschen** sowie

Tischtuchkröpp empfiehlt die **Buchhandlung Lauk** Papierhandlung und Bürobedarf

Grümbach Einen 8 Monate alten



Einstell-Farren verkauft

Gottlieb Bolle Schreibmaschineneppapier Durchschlagpapier Kohlepapier Schreibbänder empfiehlt die **Buchhandlung Lauk**

Knoblauch Seit 2000 Jahren bekannt Heute in Form von **Knoblauch-Beeren** „Immer jünger“ Geschmack- und geruchsfrei. Monatspackung 1 Mark In Sporthallen u. Fischzoogetrieben. Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Verneck, 11. Nov. 1941 Dankfagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme von hier und auswärts, die wir bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Daniels Geschwister **Gottlieb Heinzelmann** erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herren Maxeer Auer, Altensteig-Dorf für die trostreichen Worte, sowie Herrn Oberlehrer Moser mit dem gemischten Chor für den erhebenden Gesang. Die trauernden Hinterbliebenen: **Karl Heinzelmann mit Familie.**

Der fortschrittliche Geschäftsmann bedient sich der in unserem Hause hergestellten **Drucksachen** **Warum?** Wir liefern sauber, modern und werbewirksam. **Buchdruckerei Lauk, Altensteig** Telefon Nr. 321

